

Teil VI

**Die Zeit der
Luise „Ite“ Wolff
(* 1915 - † 1998)**

Inhalt Teil VI

Die Zeit der Luise „Ite“ Wolff

Die Wurzeln der Familie Leemhuis	
Vorfahren von Luise „Ite“ Wolff	195
Übernahme der Firma	198
Luise „Ite“ Wolff wurde vor neue Herausforderungen gestellt.	198
Die Weingroßhandlung musste neu aufgestellt werden	199
Veränderungen im geschäftlichen Umfeld	199
Altstadtsanierung und ihre Folgen für die Firma I. W. Wolff	204
Die Pläne für die Stadtsanierung in der Altstadt Leer	204
Die Bürgerinitiative	205
Man konnte nicht alles planen	206
Für die Weingroßhandlung I. W. Wolff wurden die größten Nachteile abgewendet	206
Strukturwandel im Gaststättenbereich	209
Der Stammtisch in früheren Zeiten	209
Das veränderte Freizeitverhalten	209
Gaststätten und Hotels 1899, 1950 und heute	210
Konkurrenz im Getränkehandel	212
Strukturwandel im Lebensmittelhandel	213
In Leer gab es früher viele Lebensmittelgeschäfte	213
Die Situation 1899	213
So war es nach der Währungsreform 1948	214
Die heutige Situation	214
Ursachen für den Strukturwandel	215



Luise „Ite“ Wolff (* 1915 - † 1998)

Die Wurzeln der Familie Leemhuis Vorfahren von Luise "Ite" Wolff

- 1. Steven Lehmhaus**, Landwirt, zu Eestenwolde (Waldhöfe bei Sögel)
(* um 1490 - † vor 1545)
(Er wird um 1516 mit seiner Frau urkundlich erwähnt.)
verheiratet Hempe
- 2. Steven Lehmhaus**, Landwirt auf dem Lehmhaus zu Eestenwolde
(Waldhöfe bei Sögel)
(* um 1520 - † vor 1585)
verheiratet Fenne
- 3. Steven zum Lehemhuß**, Landwirt zu Eestenwolde (Waldhöfe bei Sögel)
(* um 1550 - †)
verheiratet
- 4. Nikolaus (Claus, Claeß) Lemhuiß**, Landwirt, Schafzüchter, Imker,
Bauernrichter, Waldhöfe bei Sögel
(* um 1575 - † um 1635)
verheiratet Margret
- 5. Nikolaus Lehnhaus**, Landwirt auf Lehmhaus, Waldhöfe bei Sögel
(* um 1600 - † nach 1652)
verheiratet Talcke
(1652)
- 6. Henrich Lehmhaus**, Landwirt, Kirchenvorsteher, Waldhöfe bei Sögel
(* um 1625 - † 05.03.1679)
verheiratet um 1650 Anneke Holtmann Kramer, Werlte
(* um 1630 - †)

7. Nikolaus Leemhuis, Waldhöfe bei Sögel

(* vor 1662 - † 12.12.1700)

verheiratet

Anna

8. Jan Claassen Leemhuis, Dachdecker, Waldhöfe bei Sögel

(* 1690 - † 30.03.1745)

verheiratet 1715/16

Antje Behrends, Stapelmoor

(* - † 11.11.1727)

Kinder: Claas Janssen Leemhuis

weitere vier Kinder

9. Claas Janssen Leemhuis, Stapelmoor

(* 16.09.1716 - †)

verheiratet 09.11.1742

Antje Everts, Weener

(* 04.1717, gestorben)

Kinder: Evard Klaassen Leemhuis

weitere vier Kinder

10. Evard Klaassen, Weener (nannte sich nach Heirat Leemhuis)

(* 05.11.1743 - † 10.07.1796)

verheiratet 1771

Janna Janssen Leemhuis, Beschotenweg

(* 10.01.1749 - † 30.12.1800)

Kinder: Jan Klaashen Everts Leemhuis

weitere fünf Kinder

11. Jan Klaashen Everts Leemhuis, Kappenmacher, Weener

(* 19.05.1790 - †)

verheiratet 29.06.1809

Geeske Joesten Reeploeg, Weener

(* 23.09.1791 - † 06.09.1878)

Kinder: Joest Reeploeg Leemhuis

weitere zwölf Kinder

Übernahme der Firma

Luise "Ite" Wolff wurde vor neue Herausforderungen gestellt.

Luise "Ite" Wolff war bis zum Tod ihres Mannes wenig in geschäftliche Dinge involviert. Wie in der Zeit üblich, war sie für die Familie zuständig und sorgte für ein glückliches Familienleben. Sie stammte aus dem Fleischergeschäft Leemhuis in der Friesenstrasse und hatte insbesondere von ihrem Vater Rudolf Leemhuis eine natürliche Geschäftstüchtigkeit geerbt, was sich als glückliche Fügung herausstellen sollte. Als ihr Mann Claas Wolff bereits im Alter von 65 Jahren starb, stand sie vor einer fast unlösbar erscheinenden Situation. Sie war laut Gesellschaftsvertrag geschäftliche Nachfolgerin ihres Mannes, denn ihre beiden Söhne waren noch unmündig. Zu den Pflichten der Erziehung und der Haushaltsführung kam nun die Führung der Firma, denn die Schwägerin Johanne Wolff war nur Gesellschafterin, aber nicht aktiv in der Firma tätig.

Die Sorge um das Fortbestehen der Firma, ausgelöst durch die bestehenden Erbauseinandersetzungen, die Sorge um die mehr als 25 Angestellten und Arbeiter, die in der Firma angestellt waren, forderten ihren ganzen Einsatz. Sie musste jetzt nicht nur die Firma fortführen, sondern möglichst auch fortentwickeln. Sie hatte das Glück, dass ihr Schwager, Hans Cramer, der auch selbstständiger Kaufmann war und sich in der kaufmännischen Führung eines Unternehmens auskannte, ihr beratend und hilfreich zur Seite stand, insbesondere auch in den jetzt folgenden Erbauseinandersetzungen. Ihm hat die Familie Wolff sehr viel zu verdanken.

Weil ihre Tage von jetzt an völlig mit der Führung der Firma ausgefüllt waren, entschloss sie sich unter großen Bedenken, die Belastungen im privaten Bereich zu verringern. Der jüngere Sohn Claas ging fortan auf eine Internatsschule nach Spiekeroog, während der Sohn Fritz weiter das Gymnasium in Leer besuchte, aber danach so bald wie möglich in der Firma tätig werden sollte, um die Mutter zu entlasten. Der Wunsch von Fritz, einmal Chirurg zu werden, wurde hinfällig. Er war bereit, der Tradition folgend, seine Mutter in der Geschäftsführung abzulösen und begann, sich gezielt für diese Aufgabe vorzubereiten. Dafür studierte dann der jüngere Sohn Claas nach dem Abitur Medizin und wurde ein begeisterter Arzt, obwohl er eigentlich genauso gern die Firma übernommen hätte.

Die Weingroßhandlung musste neu aufgestellt werden

Zunächst waren für Luise „Ite“ Wolff die Erbaueinandersetzungen am wichtigsten. Nachdem ihre Schwägerin Johanne Wolff den Gesellschaftsvertrag gekündigt hatte, gelang es ihr mit Hilfe einer großen Abfindungssumme und der Zusage von Rentenzahlungen, die für die Firma kaum zu tragen waren, die alleinige Leitung in der Firma zu übernehmen. Sehr unterstützt wurde sie dabei von dem von der Firma Fisser in Emden gekommenen Prokuristen Harm Reuter, der sich somit um die Firma große Verdienste erworben hat und auch für den jungen Fritz Wolff später ein guter Ratgeber und enger Vertrauter wurde.

Luise „Ite“ Wolff rationalisierte danach mit fester Hand die Betriebsabläufe, schaffte eine vollautomatische Spirituosenabfüllanlage an und erweiterte gleichzeitig die Gebäude um eine Produktionshalle hinter dem Gebäude Rathausstrasse 16.

Jetzt konnte sie mit weniger Mitarbeitern günstiger produzieren und die Wettbewerbsfähigkeit der Firma erhöhen.

Als nächstes nahm sie in Angriff, die Angebotspalette der Weingroßhandlung wieder zu erweitern. Während in den fünfziger Jahren der Schwerpunkt des Geschäfts auf den Spirituosen lag, diesen Eindruck vermitteln die erhaltenen Preislisten, gelang es in den sechziger Jahren, wieder ein größeres Angebot an Weinen zu präsentieren. Luise Wolff konnte nun, Anfang der siebziger Jahre, ein umfangreiches und vielseitiges Angebot aufstellen. Der Schwerpunkt lag auf den Weißweinen. Über fünf Seiten zogen sich die Angebote an Rheinweinen und über drei Seiten die der Moselweine hin, dann folgten die damals besonders beliebten Bocksbeutel, die badischen Weine und ein kleineres Angebot an ausländischen Weinen. Den Rotweinen war nur noch eine einzige Seite vorbehalten. Die Preise wurden von Luise Wolff kalkuliert und in ihrer energischen Schrift steht oben drüber: „So wär man in allen Lagen konkurrenzfähig“.

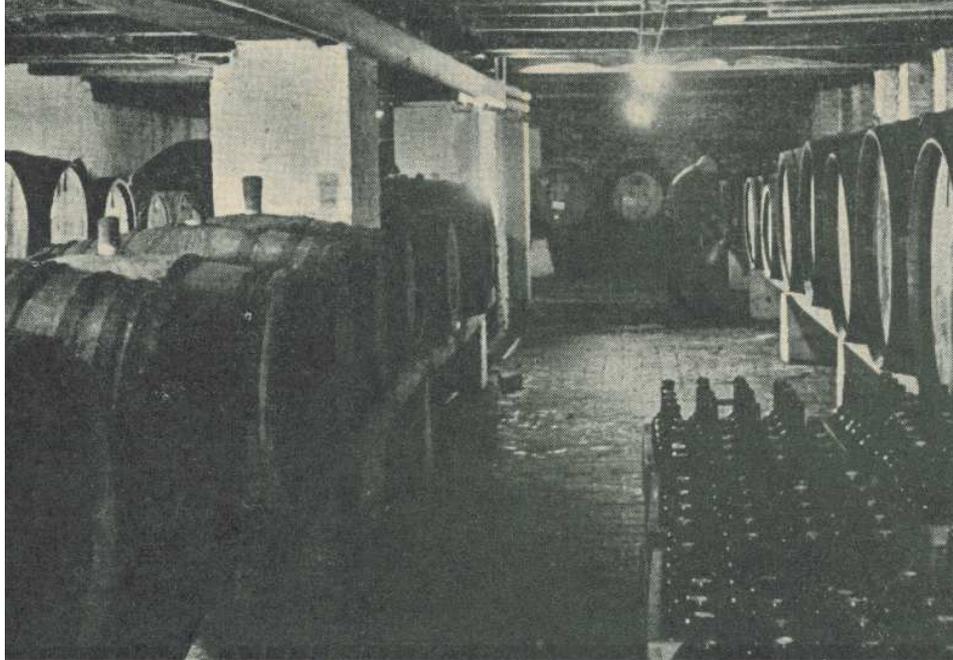
Die Konkurrenz machte in dieser Zeit immer mehr zu schaffen. Auf den „Ostfrieslandschauen“ traten vermehrt Weingüter auf, um im Direktverkauf ihre Weine abzusetzen. Neue Weinhandlungen waren in Leer entstanden, die Supermärkte erweiterten ihr Angebot mit Spirituosen und Weinen.

Veränderungen im geschäftlichen Umfeld

In den folgenden Jahren wurde Luise Wolff vor zahlreiche weitere Probleme gestellt. Die Altstadtsanierung betraf die Firma I. W. Wolff, die ihren gesamten Immobilienbesitz im Zentrum der Altstadt hatte, besonders. Der Umsatz im Einzelhandel in der Rathausstrasse ging zurück, da die Kunden für ihren privaten Einkauf das Geschäft nicht mehr anfahren konnten. Der Strukturwandel im Fachhandel und besonders im Lebensmittelhandel führte zu erheblichen Verlusten bei kleinen Einzelhändlern und zu einer Umschichtung im Abnehmerkreis, da zahlreiche kleine

Lebensmittelgeschäfte zumachen und an ihrer Stelle große Supermärkte entstanden. Luise "Ite" Wolff hat den Wandel geschafft und enge Geschäftsbeziehungen zu den neuen Formen des Lebensmittelhandels aufgebaut, die jetzt Hauptabnehmer für die Spirituosen wurden. Hinzu kam das Sterben vieler Gastwirtschaften, verursacht durch veränderte Lebensgewohnheiten und einen erheblichen Strukturwandel. Auf der anderen Seite entstanden durch den sich immer mehr entwickelnden Tourismus viele neue Restaurants und Hotelbetriebe an der Küste und auf den Inseln und erweiterten den Abnehmerkreis.

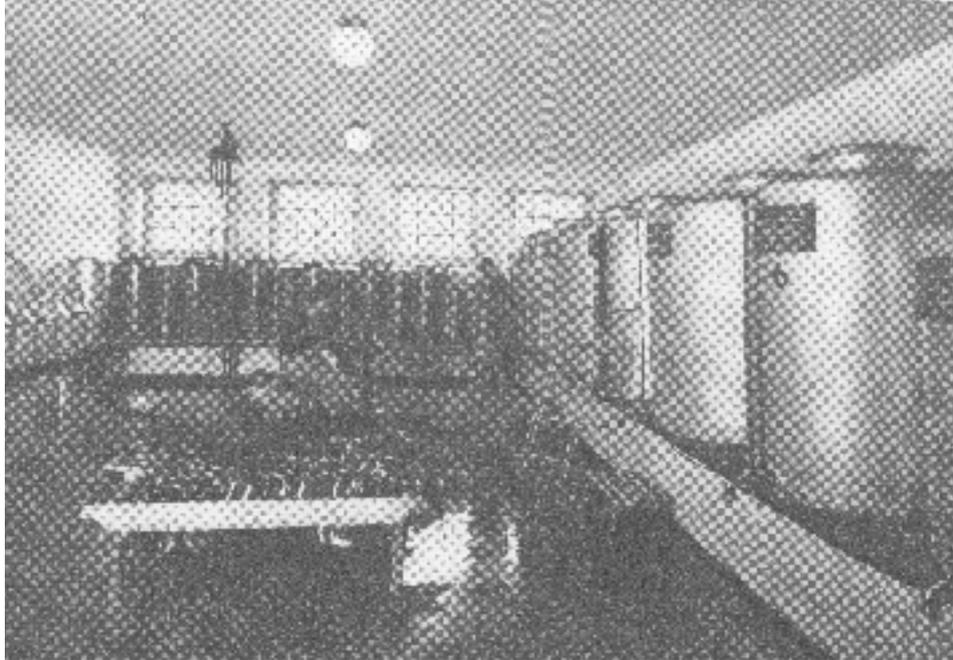
Auch das Interesse der damals im Stadtrat vertretenen Parteien war nicht gerade förderlich für die kleinen und mittleren Betriebe in der Altstadt. In der Stadtpolitik dominierten vor allem das Engagement für soziale Belange und danach die Interessen der Altstadtsanierung. Die Einzelinteressen der damals ohnehin schon schwer um wirtschaftlichen Erfolg kämpfenden Geschäfte des Einzel- und des Großhandels im Sanierungsgebiet wurden weitgehend vernachlässigt bzw. dem Gesamtinteresse untergeordnet. Dennoch ist die Altstadtsanierung als gelungen zu bezeichnen, wenn sie auch für viele Geschäfte ein verschlechtertes Umfeld nach sich zog. Trotzdem entschloss sich die Firma Wolff am alten Standort zu bleiben, da die Produktions- und Lagerbedingungen nach wie vor gut waren. Dabei waren von der Stadt Leer insbesondere der Fraktionsvorsitzenden der SPD, Günther Tietjen, der damaligen Stadtdirektor Andreas Schaeder und der ehemaligen Bürgermeister Boekhoff behilflich, als neue Lagerflächen im Erdgeschoss des heutigen Kulturspeichers zur Verfügung gestellt wurden, die eine Expansion des Betriebes und verbesserte Produktionsabläufe ermöglichten. Nur für den Einzelhandel mit Wein suchte die Firma zusätzliche Standorte außerhalb der Innenstadt in Einkaufszentren, wobei diese Entscheidung sich als glücklich und wegweisend erweisen sollte.



Weinabfüllung vor dem 2. Weltkrieg



Verkorkung von Weinflaschen vor dem 2. Weltkrieg Leda Keller



Spirituosenproduktion nach dem 2. Weltkrieg, vor Neubau Ende der 60er Jahre



Spirituosenproduktion nach Neubau Ende 60er Jahre mit 1. Abfüllanlage + Etikettiermaschine



Spirituosenproduktion Anfang der 70er Jahre mit neuer Ausblasmachine für Neuglas



Abfüllhalle mit neuer Abfüllanlage, 2009

Altstadtsanierung und ihre Folgen für die Firma I. W. Wolff

Die Pläne für die Stadtsanierung in der Altstadt Leer

Das ganz große Vorhaben der siebziger und achtziger Jahre des 20. Jahrhunderts war die Sanierung der Altstadt.

Am 12. Juni 1972 wurde ein Teilbereich der Innenstadt Leers durch Ratsbeschluss zum Sanierungsgebiet erklärt. Mit der Durchführung wurde die NEUE HEIMAT BREMEN als Sanierungsträger treuhänderisch beauftragt. Im Mai 1974 erschien die erste Information für die Sanierungsbetroffenen. Als Sanierungsgebiet war die gesamte Altstadt einschließlich der Wörde vorgesehen. Hinzu kam das Bahnhofsviertel, allerdings ohne den Bahnhof selbst.

Folgende Grundsätze standen für die Sanierung:

1. Die vorhandene bauliche Struktur wird nicht zerstört, sondern sinnvoll ergänzt.
2. Neubaumaßnahmen müssen sich in das alte Stadtbild einfügen.
3. Es soll so wenig wie möglich alte Bausubstanz abgebrochen werden.
4. Mit Ausnahme der Rathausstraße und der Brunnenstraße soll das Gebiet allgemeines Wohngebiet werden.
5. Wohnen und Arbeiten dürfen sich nicht gegenseitig stören und behindern.
6. Neben der vorrangigen Modernisierung des überalterten und mangelhaften Wohnbestandes wird ein Teil des in Leer notwendigen zusätzlichen Wohnraumes im Sanierungsgebiet erstellt, um einem möglichst großen Teil der Bevölkerung ein innenstadtnahes Wohnen zu ermöglichen.
7. Die Bedingungen für Läden, Handwerk und Dienstleistungen werden verbessert. Störende Betriebe sollen ausgelagert werden.
8. Die Versorgung mit Gemeinbedarfseinrichtungen für die im Sanierungsgebiet wohnende Bevölkerung wird verbessert.
9. Es werden Erholungsflächen für die Stadt und besonders für die Bevölkerung im Sanierungsgebiet geschaffen und erweitert.

10. Die Altstadt wird vom Kfz-Verkehr entlastet und für Fußgänger und Radfahrer sicherer und besser zugänglich.

Die Bürgerinitiative

Die ersten geplanten Maßnahmen, die Züge einer Flächensanierung in sich trugen, stießen bei den Bürgern auf massiven Widerstand. Und schaut man sich heute die ersten Planungen an, siehe "Die Altstadtsanierung im Rückblick 1971 – 2005", Seite 7, begreift man, dass doch erhebliche Bereiche der Altstadt dem Abriss zum Opfer gefallen wären. Man plante, die gesamte Wasserseite der Neuen Strasse mit Wohnblocks zu bebauen und breite Straßen sollten Teile der Altstadt durchschneiden. Die hier geplanten Neubauten wären Schandflecken geworden, zwei solche mißlungene Bauten sind an der Ecke Mühlenstraße/Heisfelder Straße und am Westerende zu sehen. Kein Wunder, dass sich parallel zu den Ratsgremien alsbald eine Bürgerinitiative mit der Sanierung der Altstadt beschäftigte. Sie setzte sich vor allem dafür ein, dass so wenig wie möglich von der alten Bausubstanz abgebrochen wurde und so viel wie möglich erhalten bleiben sollte.

Die schon am Westerende begonnene Flächensanierung konnte nicht mehr rückgängig gemacht werden. Jetzt galt es, eine Neubebauung im damals vorherrschenden neuen städtischen Stil, der allerdings im krassen Gegensatz zur vorhandenen Bebauung stand, zu verhindern. Glücklicherweise wurde dann in Zusammenarbeit von Rat, Bürgerinitiative und Neuen Heimat die Sanierung der Altstadt so durchgeführt, dass die Altstadt von Leer sehenswertes historisches Ensemble erhalten blieb. Heute ist die Altstadt und dort vor allem die Rathausstraße eine der großen Sehenswürdigkeiten Leers.

Die Planungsziele von 1972 wurden weitgehend erreicht. Die Rathausstraße und die Brunnenstraße sowie ein Teil der Neuen Straße sind Geschäftsstraßen geblieben. Fast alle störenden Betriebe wurden ausgelagert, der Zielverkehr in die Altstadt drastisch reduziert. Lediglich das Borromäushospital und das Rathaus sind heute noch stark frequentierte Ziele. Allerdings leiden die heute noch vorhandenen Geschäfte in der Altstadt darunter, dass in ihrer Nähe mit Ausnahme der Großen Bleiche, die aber für die meisten Besucher zu weit entfernt und von Berufsschülern dauerbelegt ist, keine nennenswerten Parkräume vorhanden sind.

In einigen Bereichen der Altstadt, hier wären vor allem die Große Bleiche und die Blinke zu nennen, entstanden an die vorhandene Altstadtbebauung angepasste Wohnhäuser. In den anderen Straßen wurden viele Häuser von Leeraner Bürgern saniert und einem neuen Wohnen auf gehobenem Niveau zugeführt. Die Verkehrsberuhigung tat ihr Übriges, um das Wohnen in der Altstadt wieder attraktiv zu machen.

Mit der Uferpromenade und den Gartenanlagen an der Haneburg wurden neue Erholungsräume geschaffen.

Man konnte nicht alles planen

Wenn man allerdings heute die Ziele der Altstadtsanierung betrachtet, so sieht man, dass die baulichen Maßnahmen wohl durchgeführt werden konnten, die sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Ziele aber auf der Strecke geblieben sind. Denn es ist offensichtlich nicht möglich, für eine Zeit von mehr als dreißig Jahren zu planen.

Was die Planer 1972/74 nicht wussten und nicht wissen konnten, waren einschneidende Veränderungen. Dazu gehören:

1. Das veränderte Freizeitverhalten der Menschen. Die Altstadt wurde zur Freizeitattraktion und nicht mehr zum Einkaufsbereich. Die dort ansässigen Geschäfte haben fast alle mehr oder weniger um ihre Existenz zu kämpfen. Das Aufblühen Leers als Reedereistandort führte zu zahlreichen neuen Bauten, die inzwischen die Hafenzeile östlich des Hafens prägen.
2. Der Strukturwandel im Fachhandel, verbunden mit einem umfangreichen Ladensterben im Altstadtbereich und der Neuansiedlung von Fachgeschäften in Einkaufszentren. Die vorgesehene Verbesserung der Nahversorgung mit Lebensmitteln gelang nicht.
3. Die Entdeckung Leers als touristisches Ziel für immer mehr Menschen. Bis heute ist dem nicht ausreichend Rechnung getragen worden. Es fehlen im Bereich der Altstadt ständig freie Parkplätze, nicht nur für Omnibusse.
4. Die bereits bei der Einrichtung der Fußgängerzone in der Mühlenstraße geäußerte Befürchtung, die Fußgängerzone sei zu lang und würde dazu führen, dass der westliche Teil der Mühlenstraße, die Rathausstraße und die Brunnenstraße langfristig abgehängt würden, hat sich bewahrheitet.

Für die Weingroßhandlung I. W. Wolff wurden die größten Nachteile abgewendet

Für die Firma I. W. Wolff bedeutete das Vorhaben der Altstadtsanierung von Anfang an eine Anhäufung von Problemen. Bereits in der 1. Information für Sanierungsbedingte wurde die Firma I. W. Wolff gleich dreimal tangiert. Die Rathausstraße sollte Fußgängerzone werden, damit war der Kundenverkehr zum Ladengeschäft weitgehend eingeschränkt. Da die Kunden nicht mehr mit dem Wagen vor das Haus fahren konnten, hätten sie die eingekauften Weinkarton mühsam bis zum Parkplatz Große Bleiche schleppen müssen.

Die Hellingstraße und der Wilhelminengang sollten ebenfalls zu einer Fußgängerzone werden. Das hätte bedeutet, dass es nicht mehr möglich gewesen wäre, die Firma zu beliefern bzw. Waren auszuliefern.

Die Firma wurde als störender Betrieb, besonders die Betriebsgebäude an der Hellingstraße und dem Wilhelminengang, bezeichnet. Es heißt in der 2. Information für Sanierungsbetroffene für den Bereich Brunnenstraße und Rathausstraße auf Seite 8: "3. Die Auslagerung von zwei Betrieben des verarbeitenden Gewerbes, vier Großhandelsbetrieben und eines großen Lagerschuppens wird aufgrund der durch sie verursachten Störungen empfohlen." Und im gleichen Heft heißt es auf Seite 20: "Neben der schon dargestellten Erweiterungsmöglichkeit für die Druckerei an der Haneburgallee und dem Verbleib der Firma Garrels an der Garrelsstraße werden der Großhandelsbetrieb und der große Lagerschuppen am Wilhelminengang verkleinert und erhalten eine andere Funktion. Die Möglichkeit, die Gebäude auch in ihrer jetzigen Größe zu belassen, ist offen gelassen. Eine Umnutzung wird erfolgen müssen. Die Überlegung, einen Teil der alten Gebäude zu erhalten, beruht auf dem Wunsch, das Straßenbild des Wilhelminengangs nicht zu verändern."

In der 3. Information für Sanierungsbetroffene, Grundsätze für den Sozialplan, heißt es unter IV. Grundsätze für Gewerbetreibende: "1. Betriebe, deren Verbleib im Sanierungsgebiet aufgrund ihrer nicht zu behebbenden Umweltbelastungen, z.B. durch Verkehrsverursachung, durch Lärm- und Geruchsverursachung, nicht mehr zu vertreten ist, sollen ausgelagert werden. Für die Entschädigung gelten die gesetzlichen Bestimmungen unter Ausschöpfung sämtlicher möglichen Hilfen. 2. Die in der Altstadt vorhandenen, der Versorgung dienenden Betriebe, sollten langfristig gesichert werden durch Ausweisung ihres notwendigen Flächenbedarfs. Den Gewerbetreibenden darf durch Sanierungsmaßnahmen die Existenzgrundlage nicht entzogen werden. Sind dennoch Betriebsverlagerungen als Folge von Sanierungsmaßnahmen vorzunehmen, sind die Gewerbetreibenden unter Ausnutzung aller in Betracht kommenden Hilfen zu entschädigen."

Wären die Planungen so zur Ausführung gekommen, hätte das für die Weingroßhandlung und Spirituosenfabrik das Ende in der Altstadt bedeutet. Auch der Erhalt des Hauses "Samson" wäre gefährdet gewesen, da bei einem ausgelagerten Betrieb dort kein Geschäftsbetrieb stattgefunden hätte und somit der Unterhalt eines solchen musealen Gebäudes gar nicht möglich gewesen wäre. Ein Betreiben von zwei Standorten ist betriebswirtschaftlich unsinnig. Die gesamte Firmenphilosophie war darauf abgestellt, dass alles unter „ein Dach“ gehörte, das unter Denkmalschutz stehende Stammhaus "Samson", in dem sich neben dem Museum der Laden und die Büros befanden, das Haus Rathausstraße 16 mit der anschließenden Produktions- und Abfüllhalle, die Keller mit den Lagermöglichkeiten für die Weine, die Lagerhäuser Wilhelminengang 1 und Norderstraße. Nur so war die betriebswirtschaftlich sinnvolle, gemeinsame Auslieferung von Spirituosen und Weinen möglich.

Die Romantiker und diejenigen Mitglieder des Stadtrates, die nicht wussten woher das Geld kommt, wollten gern die historischen Gebäude mit dem Museum erhalten, weil das dem Ansehen der Stadt gut tat. Doch dass der Erhalt nur mit einem darin befindlichen Geschäftsbetrieb zu finanzieren war, konnten sie nicht begreifen, Unterstützung seitens der Stadt zum Unterhalt des „Samson“ gab es auch nicht.

Was sollte die Familie Wolff dagegen tun? Heute wird deutlich, dass sie durch gezielte Presseveröffentlichungen, die in immer mehr Zeitungen, nicht nur regional, auf die Gefährdung ihres Standortes in der Altstadt aufmerksam machte, Erfolg hatte. Es gab mehrere Berichte über die einzigartigen Keller der Firma, in denen hunderttausende Flaschen Wein gelagert werden. Es gab mehr Berichte über die Einzigartigkeit des Museums mit ostfriesischer Wohnkultur, dessen Erhalt nur möglich ist mit einem lebenden Geschäftsbetrieb. Es gab auch Drohungen seitens Familie, den bis jetzt für die Öffentlichkeit zugänglichen „Samson“ zu schließen.

Der Firma kam zu Gute, dass in den Grundlagen der Sanierungsmaßnahmen auch gesagt wurde: „Den Gewerbetreibenden darf durch Sanierungsmaßnahmen die Existenzgrundlage nicht entzogen werden.“ So gelang es, dass die Planungen, die Firma Wolff auszulagern, schließlich nicht zum Zuge kamen. Hilfreich waren einige wenige Politiker und Verwaltungsbeamte (an anderer Stelle namentlich erwähnt), die mit großem Aufwand wirtschaftlich wenig versierte Kollegen davon überzeugen mussten, dass Kultur und historische Schönheit ohne einen wirtschaftlichen Hintergrund eben nicht zu haben sind.

Heute hat sich erwiesen, dass die Standortentscheidung richtig gewesen ist, denn auch in diesem neuen Umfeld konnte das Unternehmen ständig wachsen.

Strukturwandel im Gaststättenbereich

Der Stammtisch in früheren Zeiten

Anfang des 20sten Jahrhunderts gab es für die Einwohner von Leer, ohne Heisfelde, Leerort, Loga, Logabirum und Nüttermoor, eine große Zahl gastronomischer Betriebe unterschiedlicher Größe. Bei vielen Bürgern spielte der regelmäßige "Stammtisch" eine große Rolle. Hier trafen sich nicht nur die Honoratioren der Stadt, in den einfacheren Wirtshäusern trafen sich auch die Angestellten oder Arbeiter. Die Besucher waren fast ausschließlich Männer. Da es zu dieser Zeit nur wenige Vereine gab, waren die Stammtische die "Informationsbörsen" oder "Kommunikationszentren".

Während des zweiten Weltkriegs und in der Nachkriegszeit wurden zahlreiche Gaststätten geschlossen, da von 1939 bis etwa 1948 kaum tragbare Umsätze zu verzeichnen waren. Mit dem Wirtschaftsaufschwung ab 1960 stiegen die Einkommen der Menschen. Diese führten zu wesentlich verändertem Freizeitverhalten. Die Stammtische in den Gastwirtschaften verloren zunehmend an Bedeutung, weil immer mehr Menschen ihre Freizeit in den aus Steuermitteln entstandenen Vereinstheimen oder Dörfergemeinschaftshäusern verbrachten, um sich dort mit Gleichgesinnten zu treffen oder sie verbrachten ihre Abende vor dem Fernseher.

Das veränderte Freizeitverhalten

In den 70er Jahren setzte ein erheblicher Strukturwandel im Gaststättenbereich und den Restaurants ein, der vor allem durch ein verändertes Freizeitverhalten der Menschen und durch die zunehmende Emanzipation der Frau verursacht wurde. Der Mann ging nicht unbedingt mehr allein aus, sondern nahm seine Frau mit, wenn diese nicht sowieso mit ihren Freundinnen ausging. Dabei veränderten sich die Ansprüche. Man ging nicht mehr in eine Gastwirtschaft, um dort etwas zu trinken, sondern man ging aus, um etwas zu erleben. Dabei wurden die neu aufgemachten in- und ausländischen Restaurants zu Erlebnisbereichen, wo man sich mit seinen Freunden zum Essen traf.

Die verbesserten Einkommen führten auch dazu, dass die Menschen sich mehr leisten konnten. Sie gingen nun aber nicht etwa häufiger in ein Gasthaus, sondern kauften Bier, Wein und andere Spirituosen für zu Hause ein. Waren früher Besucher mit Tee bewirtet worden, wurden nun vor allem alkoholische Getränke angeboten. Das Glas Wein für den Besuch war gute Sitte geworden. Die aufkommenden Straßenfeste oder Nachbarschaftsfeiern wurden im privaten Kreis gefeiert und nicht mehr in einer Gastwirtschaft. Auch die Vereine, die zunächst ihre Versammlungen in den Gaststätten abgehalten hatten, trachteten danach, sich selber feste Räume für die Mitgliedertreffen zu schaffen.

In den Feuerwehrhäusern und den Vereinsheimen der Sportvereine wurden die ersten Möglichkeiten für eigene Versammlungsräume geschaffen. Die in den Dörfern auf Kosten des Steuerzahlers entstehenden Dorfgemeinschaftshäuser, in denen die Dorfbewohner ihre privaten Feste feiern konnten, führten ebenfalls dazu, dass die Dorfgasthäuser immer weniger Treffpunkte waren. Damit wurde den Gaststätten sehr viel Umsatz entzogen, weil die Ausgangsbedingungen ungleich verteilt waren. Die Gaststätten waren kräftige Steuerzahler und mussten peinlich genau kontrollierte Auflagen erfüllen, während insbesondere die Dorfgemeinschaftshäuser kaum Auflagen zu erfüllen hatten und von der Öffentlichkeit finanziert waren.

Der "Kampf gegen den Alkohol im Straßenverkehr", der sich vor allem auf die vielen alkoholbedingten Unfälle im Straßenverkehr gründete, führte zu verstärkten politischen Maßnahmen. Verkehrskontrollen, um alkoholisierte Verkehrssünder aufzuspüren, die mehrfache Herabsetzung der Promillegrenzen bei der Teilnahme am Straßenverkehr, so wichtig und notwendig diese Aktionen waren, für die Wirte bedeuteten sie weniger Umsatz.

Wer nun ausgehen wollte, ging nicht mehr unbedingt in die Dorfkneipe, sondern lud seine Frau in eins der vielen neuen Restaurants ein, die oft von Ausländern geleitet wurden. Es war schick, im Jugoslavia-Grill, der italienischen Pizzeria oder im China-Restaurant zu speisen. Die Preise dort waren niedrig, das andere Flair, die exotische Ausstrahlung zog die Menschen an.

Die entstehenden Firmen, die sich auf einen umfassenden Partyservice spezialisiert hatten, sorgten ebenfalls für Veränderungen. Nun konnte man zu Hause feiern, der Partyservice brachte das Essen samt dem Geschirr, sorgte auf Wunsch auch für Getränke und nahm nach der Feier das schmutzige Geschirr wieder mit. Die Hausfrau war weitgehend entlastet, wenn man vom Aufräumen und Saubermachen absieht.

Für einen Getränkelieleranten wie I. W. Wolff bedeutete dieser Strukturwandel im Gaststättenbereich einen erheblichen Zwang zur Neuorientierung. Dies gelang, weil rechtzeitig auf Restaurants und Hotelbetriebe gesetzt wurde. Bei gleichzeitiger Ausdehnung der Absatzgebiete konnten so bis heute die Umsätze in der Gastronomie erheblich ausgeweitet werden.

Gaststätten und Hotels 1899, 1950 und heute

Ein Vergleich der Versorgung der Einwohner Leers mit Gaststätten, Hotels, und Restaurationsbetrieben in den Jahren 1899 - 1950 und heute macht den Strukturwandel sehr deutlich. An Gaststätten, Hotels und Restaurationsbetrieben gab es Anfang des 20sten Jahrhunderts in der Altstadt Leers 19 Geschäfte, von denen einige zugleich Lebensmittelgeschäfte waren. In der gesamten Stadt waren es zu der Zeit 8 Gaststätten, 6 Hotels und 30 Restaurants und Schankwirtschaften.

In der Altstadt:

Gaststätten:

Berends, Gerh., (Gasthof „Germania“), Pferdemarktstr. 39
Gerke, Fr., (Gasthof „Zur Leda“), Neue Str. 6
Rugo, Heinrich, (Gasthof „Rheiderland“)
Sauthoff, Aug. Wwe., (Gasthof „Zum Deutschen Kaiser“), Wördestr. 8a

Hotels:

Dalbender, B. („Hotel zum Prinzen von Oranien“), Brunnenstr. 5

Restaurants und Schankwirtschaften:

Begemann, H. C., Kirchstr. 35
Bordeaux, J. L., („Waage“), Neue Str. 1
Buisman, Ahlrich, Pferdemarktstr. 43
Dalbender, B., („Altdeutsche Wein- und Bierstube“), Brunnenstr. 5
Jüchter, Johann, Brummelburgstr. 7
van Koten, Herm., Wwe., Neue Str. 13
Mohr, Wilhelm, (Klubwirt), Brunnenstr. 28
Müller, Ludwig Nachf., Neue Str. 5
Papen, Daniel, Faldernstr. 2
Ratskeller-Restoration, Rathausstr. 1
Schürmann, L., Kirchstr. 40
Ukena, J. G., Neue Str. 2
Wiemann, Tiberius, Wördestr. 7
Wohlers, J. P. Wwe., Pferdemarktstr. 49

Nach der Währungsreform im Jahre 1950 bestanden 19 Gaststätten und 8 Hotels in der Stadt, davon in der Altstadt 6 Gaststätten und 2 Hotels. Restaurants und Schankwirtschaften wurden nicht mehr gesondert aufgeführt.

Gaststätten:

Bordeaux, J. L., („Waage“), Neue Str. 1
Gasthof Centralhalle, Huneke, K., Am Pferdemarkt 15
Gerke, Erna, (Gasth. „Zur Leda“), Neue Str. 6
Johannes, Gustav, („Ratskeller“), Rathausstr. 1
Tamling, Eggo, („Tamlings Gaststätten“), Kirchstr. 39
Voigt, Gerhard, („Kleines Haus“), Wörde 10

Hotels:

Centralhotel, Huneke, K., Am Pferdemarkt 15
„Oranien“, Becker, Urte, Brunnenstr. 5-7

Im Jahre 2009 blicken wir auf ein wesentlich vergrößertes Angebot an Hotels und besonders Restaurants, wobei auch völlig neue Betriebe wie Pizzerien, Bistros usw. hinzugekommen sind. Die Gaststätten sind weniger geworden. Laut Telefonbuch 2008 gab es in der Stadt Leer über 60 Gaststätten und Restaurants. Essen konnte man neben deutschen bzw. mitteleuropäischen Gerichten chinesisch, mexikanisch, türkisch, kroatisch oder italienisch. An Hotels gibt es inzwischen acht, zu denen noch ein weiteres Hotel auf der Nesse hinzukommen soll. Ursache für die Steigerung ist einmal die zunehmende Zahl an Touristen, vor allem der Städte-touristen, das veränderte Freizeitverhalten, zum anderen bekommen zahlreiche Fir-men, besonders auch die Reedereien, Besuche von Kunden aus dem In- und Aus-land. Auch die zunehmende Zahl an größeren Veranstaltungen in der Stadt veran-lasst Gäste zu einem Besuch in Leer.

Für die Weingroßhandlung ergibt sich hieraus ein erheblicher Wechsel im Kunden-stamm.

Konkurrenz im Getränkehandel

Die Konkurrenz im Wein- und Spirituosenhandel veränderte sich ganz wesentlich. Während im Jahre 1899 noch sechs Firmen auf diesem Gebiet tätig waren, muss-ten bis auf Folts & Speulda und I. W. Wolff alle aufgeben.

1899 Wein- und Spirituosenhandel:

Börner, Christoph Nachf., Brunnenstr. 1,
Folts & Speulda, Heisfelder Str. 26a,
Groeneveld & Thiele, Neue Str. 35,
Runge & Doden, Kirchstr. 8,
Vissering, Edmund, Osterstr. 25,
Wolff, I. W. Rathausstr. 20.

1950 wurden nur noch Folts & Speulda, Sebens und I. W. Wolff, Rathausstr. 16-18 genannt und so ist es noch 2009, wobei Sebens von I. W. Wolff aufgekauft wurde.

Im Weingroßhandel gibt es heute nur noch die Firma I. W. Wolff, die sich auf die-
sem Gebiet betätigt.

Strukturwandel im Lebensmittelhandel

In Leer gab es früher viele Lebensmittelgeschäfte

Zu Beginn der siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts begann ein wesentlicher Strukturwandel, der den gesamten Lebensmittelhandel veränderte. Besonders deutlich wird dies, wenn man die bestehenden Einkaufsmöglichkeiten für Lebensmittel in der Altstadt Leer in den Jahren 1899, 1950 und 2008 vergleicht.

Die Situation 1899

Im Jahre 1899 gab es in der Altstadt Leer für den Einzelhandel 29 Geschäfte, die damals noch „Colonialwarengeschäft“ genannt wurden:

Wilhelm Baumeister, Wwe., Kirchstraße 24
H. E. Begemann, Kirchstraße 35
Emil Behrends, Neue Straße 10
Focke de Boer, Neue Straße 24
Bünting, J. & W., Brunnenstr. 43
Ahlrich Buisman, Pferdemarktstr. 43
Christ. Goldhammer, Kirchstr. 62
Bruno Wwe. Harders, Kirchstr. 42
Lüür C. Wwe. Hinrichs, Kampstr. 13
Josef Höcker Wwe., Pferdemarktstr. 61
Joh. Laurenz & Sohn Huismans, Rathausstr. 30
Ad. E. Onkes, Rathausstr. 7
Peil, Abraham, Neue Str. 7
Peil, Friedrich, Westerende 2
Sanen, C. Wwe., Kirchstr. 1
Schürmann, L. Kirchstr. 40,
Sprock, L. Wwe., Westerende 21
Tamling, Eggo, Neue Str. 41
Thiele, Sophie, Frl., Kirchstr. 5
Tuinmann, A.H., Westerende 19
Tuinmann, Jan, Königstr. 30
Ukena, J. G., Neue Str. 2
Warren, Wilhelm, Wwe., Altmarktstr. 3
Wenke, Hinrich, Pferdemarktstr. 5
Wiemann, Tiberius, Wördestr. 7
Wreesmann, S. Wwe. Kamp 21
Wulff, Heinrich, Altmarktstr. 10
Zimmering, Frerich, Pferdemarktstr. 26
Zimmermann, H. C., Brunnenstr. 25

Dazu kam noch die Delikatessen-Handlung Apfeld & Obes, Rathausstr. 6.

In der gesamten Stadt Leer gab es 1899 68 Colonialwarengeschäfte und 4 Delikatessengeschäfte.

So war es nach der Währungsreform 1948

Nach der Währungsreform im Jahre 1948 gab es 1950 in der inzwischen gewachsenen Stadt mit vielen Flüchtlingen 79 Geschäfte, davon in der Altstadt immerhin noch 24 Läden:

Absolon, Albrecht , Brunnenstr. 34
Peter Baumann, Kamp 21
Brederlow, R., Kampstr. 15
Brinkema, Johs., Pferdemarktstr. 23-25
Caffier, J., Altmarktstr. 5
Dirks, B., Wörde 2
Fecht, H. Brunnenstr. 16
Fulfs, Bernhard, Kamp 6
Gräfe, Emil, Königstr. 26
Groen, Jörren, Neue Str. 43
Onkes, Ad. C., Rathausstr.3
Peil, Abraham, Neue Str. 39
Peil, Friedrich Nachf., Kirchstr. 67
Kessener, Gebr., Filiale in Neue Str. 10
Klock, Harm, Brunnenstr. 25
Konsumgenossenschaft eGmbH, Verteilerst. 12, Kirchstr. 38
Meyer, Bruno, Kirchstr. 3-5
Postma, Th., Altmarktstr. 40
Stumpe Herm, Kirchstr. 39
Tamling, H., Kirchstr. 39
Tummann, Th., Westerende 19
Wenk, Kurt, Neue Str. 16
Zagermann, P., Brunnenstr. 10
Lindemann, Westerende 34

Die heutige Situation

Im Jahre 2008 befindet sich überhaupt kein Einzelhandelsgeschäft für den Lebensmitteleinkauf in der Altstadt. In der gesamten Stadt Leer, einschließlich Heisfelde, Loga und Logabirum gibt es 3 Einkaufszentren, 2 Lebensmitteleinzelhändler, 8 Discounter und 3 Sonderpostenmärkte, die auch Lebensmittel anbieten. Dazu kommen noch einige Tankstellen, die ebenfalls über ein kleineres Lebensmittelangebot verfügen.

Mit dem Aufkommen der Supermärkte, die immer mehr Kunden an sich ziehen konnten, mussten immer mehr Einzelhändler ihre Geschäfte schließen, weil sie einfach nicht mehr in der Lage waren, die regelmäßig anfallenden Kosten und einen einigermaßen ausreichenden Gewinn für sich selber zu erwirtschaften.

Ursachen für den Strukturwandel

Das Aufkommen der Supermärkte und Einkaufszentren wie z.B. der erste Multi-Markt an der Ringstrasse in Heisfelde Anfang der 70er Jahre veränderte die Handelslandschaft wie niemals zuvor. Die Märkte bestachen durch ein wesentlich reicheres Angebot an Artikeln und günstige Preise, wenn auch der damalige Umfang an unterschiedlichen Artikeln noch weit hinter dem heutigen Angebot zurück stand. Hinzu kam eine neue Kalkulationsgrundlage, die Zuschlagkalkulation, die sich von der bis dahin allgemein gebräuchlichen Mischkalkulation wesentlich unterscheidet. Außerdem wurde auf eine konsequente, kostensparende Selbstbedienung gesetzt. Vor allem konnten die Einkaufspreise aufgrund stark gesteigener Einkaufsmengen erheblich gesenkt werden. Daraus ergab sich, dass viele Artikel in den großen Supermärkten billiger als in den früheren kleinen Einzelhandelsgeschäften verkauft werden konnten.

Eine große Rolle spielte auch die zunehmende Produktvielfalt. Wenn man vor rund 60 Jahren einem Einzelhändler gesagt hätte, dass es 2008 zwischen 20 und 30 Sorten Toilettenpapier geben würde, hätte man nur ungläubiges Kopfschütteln geerntet. Gleichzeitig hätte der Händler noch daran gedacht, dass nur wenige Jahre vorher Zeitungspapier in Handteller große Stücke geschnitten wurde. 20 – 30 der Stücke wurden aufeinandergelegt, mit der Spitze einer Schere wurde in einer Ecke ein Loch gebohrt, ein kurzer Bindfaden hindurchgezogen und zu einer Schlaufe zusammengebunden. Danach wurde dieses "Toilettenpapier" an Ort und Stelle aufgehängt. Ein „Colonialwarenhändler“ der vergangenen Zeit wäre heute nicht mehr in der Lage, seinen Kunden auch nur annähernd eine angemessene Produktvielfalt zu bieten. Darum sind heute auch alle Versuche, kleine Läden in dieser Branche wieder zu etablieren, zum Scheitern verurteilt.

Für einen Produktionsbetrieb wie I. W. Wolff bedeutete dieser Strukturwandel einen erheblichen Verlust an alten Kunden. Wie sollte dieser Verlust ausgeglichen werden? Da die aufkommenden Discounter als Neukunden nicht in Frage kamen, eine Anbindung an sie hätte für eine mittelständische Firma wegen der bestehenden Knebelverträge mittel- bzw. langfristig das "Aus" bedeutet, blieb nur der Weg, sich in die Supermärkte und verschiedenen Einkaufsketten wie Markant, Spar, Rewe, real, Kaufland oder Edeka, um nur einige zu nennen, einzubringen. In all diesen Formen des Handels ist Wolff mit seinen Spirituosenprodukten heute vertreten und pflegt eine partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Dafür mussten die Warenlieferungen in die Supermärkte auf eine neue Kalkulationsebene gestellt werden. Dies konnte nur erreicht werden, indem in wesentlichem Umfang die Kosten in der Herstellung, Verwaltung und im Vertrieb gesenkt wurden. Das bedeutete gleichzeitig, in technische Verbesserungen und Neuheiten zu investieren, z.B. automatische Abfüllanlagen, Etikettiermaschinen und Verpackungsautomaten. Bei einem Verkauf der Produkte ohne persönliche Beratung im Selbstbedienungshandel spielt die Endverbraucherwerbung eine immer größere Rolle.

Schon Anfang der 70er Jahre wurde die Zusammenarbeit mit einer Werbeagentur gesucht, um die Endverbraucherwerbung auf eine professionelle Basis zu stellen. Die Agentur WaD Offenborn hat die Firma über viele Jahre begleitet. Die von Wolff hergestellten Spirituosen sollten als feste Marke im Bewusstsein der Verbraucher verankert werden und somit Nachfrage in den Märkten geschaffen werden. Produkte nur über den Preis zu verkaufen und damit austauschbar zu sein, ist für ein mittelständisches Unternehmen tödlich. Interessante Werbekampagnen haben Wolff - Produkte ins Gespräch gebracht und bis heute für eine ausgezeichnete Distribution im Handel gesorgt.

*„Es war so trist ohne Dich,
meine Holde,“*

sagte schmerzhaft, Hedda S.,
dass ihr freistehende Schließel
etwas merkwürdigen Kontrast zu seinen tiefblauen
Augen bildeten, denen Tullius vor fünfundsiebenzig
Jahren heimlich erlegen war und die sie noch nach
vierundzwanzig glücklichen Ehejahren zu einem
wider Eifer nicht ändern, irrtümlicher denn, wenn
ihre Liebe zur Klugheit sie zu geliebten Kon-
trast verführte, welche – ihrer Auffassung nach –
allen Damen willkommen Anlehn boten. Hedda
auf jede erdenkliche Weise zu empfinden, bei jeder
Weise, indem sie hemmungslos seine Vorhaben für
Wolff's Fruchtige rateten und diese
auf ihre Plunderstündchen erwiderten –
denn „vergnügte“ Hedda mitbrachte.




**Wolff's
FRUCHTIGE
OSTFRIESEN**
PLUMKE - KARSENDE - BICKBEERTE - ABERKITE
mit 24 % vol. - weil man es schmeckt

„Gestehe oder ich gehe!“

stürzte die von Eifersucht überwältigte
Tullius S., als sie nach einer dreitägigen
Bayerath-Reise in ihr schönes Heim
zurückkehrte, das bereits von außen einiges
über ihr gepflegtes Verhältnis und den
Gehorsam seiner Lebenspartnerin erriet und was sie
nun im blauen Saum ihres Mann, eine leere
Flasche Karsonje und eine halbvolle Flasche
Bickbeerte empfand und bei diesem Anblick
sofort das Bild der charmanten Frau B.
vor Augen hatte, die auf Heddas
Geburtsstunde so außerordentlich
begünstigt den Fruchtigen Ostfriesen
von Wolff zugesprochen und dabei
höchst ungeniert mit ihrem Hedda
gestritten hatte. ...





**Wolff's
FRUCHTIGE
OSTFRIESEN**
PLUMKE - KARSENDE - BICKBEERTE - ABERKITE
mit 24 % vol. - weil man es schmeckt

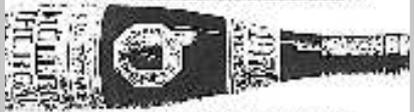
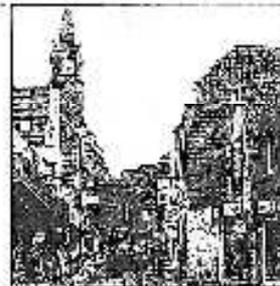
Wolff und Winter Söpkes

„De in de grön Buddel“

J.M. Wolff
LEER UND AURICH

Herstellung ostfriesischer Spirituosen • Weinbrennen • Stovder Pils • Geroldstiner Mineralwasser

Unglaublich!
Unter der Rathaus-
straße und dem
Wilhelminengang
in Leer liegt ein
Vermögen.



J.M. Wolff ist eine 110-jährige eines ostfriesische Familienunternehmung, das im Jahre 1854 gegründet wurde und 1945 in der 3. Generation von Fritz Wolff geleitet wird.

Unter dem Rathaus befindet sich ein über 3000 qm große, markante Kellerkammerflur, in dem fast 900 Liter ostfriesische Familienunternehmung bei besonderer Temperatur gelagert werden. Im Nachhinein wurde sich dafür eine geeignete Wahl Lagerung einmündig wird!

In der Welt der 30 in Aurich, hat sich J.M. Wolff 1950 eine Erbschaft und eine weitere geistige Wahrung und deren Anpreisung dem Kunden begeht. Neben dem Wein, Bier und Campagna sowie anderen Spirituosen aus aller Welt, gibt es auch hier die echte ostfriesische Spezialitäten und Werkzeugeprogramm. Wie wünschen allen Interessierten ein Freund im Entdecken dieser Anzeigen die Gönner!

Spezialitäten und Werkzeugeprogramm. Wie wünschen allen Interessierten ein Freund im Entdecken dieser Anzeigen die Gönner!

J.M. Wolff
LEER UND AURICH

JETZT AKTUELL!

Früchte auf ostfriesische Art mit
WOLFF'S
Ostfriesische
Brannwien

Die guten alten ostfriesische Brannwien sind es, die J.M. Wolff's Ostfriesische Brannwien für den heimischen Privatverbraucher und auch für den Export anbieten. Und hat die Besonderheit, die Brannwien der ostfriesischen Art zu sein.

KÄSEBRANNWIEN
Dieses Brannwien ist ein ganz besonderes, das aus dem besten ostfriesischen Käse und dem besten ostfriesischen Brannwien hergestellt wird. Es ist ein wahrhaftig einzigartiges Getränk, das Sie nicht verpassen dürfen.

FRÜCHTEBRANNWIEN
Dieses Brannwien ist ein ganz besonderes, das aus dem besten ostfriesischen Brannwien und den besten Früchten hergestellt wird. Es ist ein wahrhaftig einzigartiges Getränk, das Sie nicht verpassen dürfen.

DICKEBENBRANNWIEN
Dieses Brannwien ist ein ganz besonderes, das aus dem besten ostfriesischen Brannwien und den besten Dickbeben hergestellt wird. Es ist ein wahrhaftig einzigartiges Getränk, das Sie nicht verpassen dürfen.

PLUMBRANNWIEN
Dieses Brannwien ist ein ganz besonderes, das aus dem besten ostfriesischen Brannwien und den besten Plumen hergestellt wird. Es ist ein wahrhaftig einzigartiges Getränk, das Sie nicht verpassen dürfen.

SIMBOLWASSER
Dieses Wasser ist ein ganz besonderes, das aus dem besten ostfriesischen Wasser und den besten Symbolen hergestellt wird. Es ist ein wahrhaftig einzigartiges Getränk, das Sie nicht verpassen dürfen.

J.M. Wolff
LEER UND AURICH

Genießen Sie Ihn!

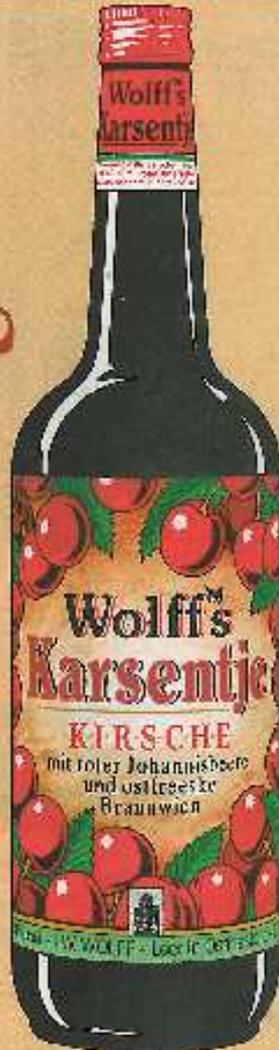


QUALITÄTS GARANTIE
 Der Herr Greve Stirnberg hat sich durch seine 25-jährige Erfahrung in der Herstellung von Magenbittern einen Namen gemacht, der nicht nur in Deutschland, sondern auch in den übrigen Ländern Europas bekannt ist. Die Qualität seiner Erzeugnisse ist durch die vielen Preise, die er auf den internationalen Ausstellungen erhalten hat, bewiesen. Die Flaschen sind durch einen Korkstopfen geschützt, der durch einen Drahtgitterring festgehalten ist. Die Flaschen sind durch einen Korkstopfen geschützt, der durch einen Drahtgitterring festgehalten ist.

PHILIPP GREVE STIRNBERG'S
 Magenbitter ALTER SCHWEDE sorgt mit seiner natürlichen Kräutermischung und milden 35 Vol.-Prozenten für Ihr Wohlbefinden und ist unglaublich sanft und wohlschmeckend! Wenn Sie auf einen dieser Vorzüge verzichten können, dann kaufen Sie ruhig einen anderen.

 **J. W. Wolff**

Voller Fruchtgenuß!



DANKE!

Seit einiger Zeit hat sich unsere Traditionen Spirituose **Karsentje** erneut als unerhörter Renner entpuppt. **Karsentje**-Freunde scheinen sich einzig zu sein: **Trinke Gutes und rede darüber!**

 **J. W. Wolff**

So richtig wat Lekkers Sebens Kruiden-Likör
Herstellung und Vertrieb I. Wolff Leer/Ostfriesland

AT OSTFRIESISCHE DESTILLERIE
 Sebens
 Echt ostfriesisch
LEKKER Kruiden
 Kruiden-Likör 30%vol

Nieu!

LEKKER KRUIDEN?
 IS DAT NIE BLOOT
 WAT FOR PROOLA?

HIEB IK OOK
 SEGGT!

NIX!!!

**Wenn't buten
 koller word ...
 dürt't
 binnen
 warmer
 worden!**

Wolff's
 SIGAANDHEKE
Sanddorn Grog
 Grog

Wolff's
 SIGAANDHEKE
Holunder Grog
 Grog

Nur aufgießen ... und fertig.
 Köstlich und behaglich nach einer Mütze voller Wind!

I. Wolff

JETZT NEU:

**Erste
 Sahne
 !**

Tee
 Sahne
 feiner
 Sahne-
 Likör

Sand-
 dorn
 Sahne
 feiner
 Sahne-
 Likör

Echter Ostfriesentee,
 vitaminreicher Sanddorn
 und feinste Sahne.

I. Wolff